

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Rth.

Inserat-Aufgabe spätestens m. v. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 64.

Altenstaig, Samstag den 31. Mai.

1884.

Für den Monat Juni nehmen sämtliche Poststellen und Landpostboten Bestellungen auf das Blatt

„Mus den Tannen“ zu dem bekannten Preise entgegen.

### Zum Pfingstfeste!

Der Himmel lacht in zartem Blau,  
Die Lerche schmettert froh ihr Lied,  
Manch' bunte Blume spricht und blüht,  
Es prangt der Wald, es grünt die Au'.

O, gäh's doch einen einzigen Tag im Jahre,  
Der allen Erden Sorgen uns entrückt,  
Der uns aus jenem reinen Quell erquickt,  
Der stets nur giebt das Edle und das Wahre!

Der von uns nähme alle ird'schen Sorgen  
Und dazu auch die ird'schen Leidenschaften,  
Die uns so oft das bessere Ich entkräften,  
Und von dem Laster ihre Mittel borgen!

O, käm' ein solcher Tag, das wilde Drängen  
Des Alltagslebens von uns abzuhalten,  
Das Leben neuerjüngt uns zu gestalten,  
Der Herzen harte Rinde zu zer Sprengen!

Ein Pfingsten wär's, wie eines erst erschienen!  
Stieg dann der heilige Geist vom Himmel nieder,  
Empfänglich wären alle Menschenbrüder,  
Ein Paradies strahl' dann aus allen Wäldern.

Doch heute! Hört die Kirchenglocken tönen!  
Zur Kirche waltet die andächt'ge Menge,  
Boll Inbrunst, durch Gebete und Gesänge,  
Den Gott der Gnade mit sich auszuöhnen.

O, heil'ger Geist, du mögest in uns wohnen!  
So beten Millionen voll Verlangen —  
Der Geister Friedensfuß, den sie empfangen,  
Scheint ihre fromme Bitte zu belohnen.

Und nach dem Feste? — Eitles Weltgetümmel  
Eritt wieder in die Herrschaft alter Rechte  
Und macht die Menschheit wiederum zum Knechte;  
Der heil'ge Geist fährt auf zu Gott im Himmel,

Berscheucht von aller Laster mächt'gem Heere,  
Lebt er im Himmel, in der Seel'gen Mitte!  
O daß er doch, das ist heute uns're Bitte,  
Für immer zu der Menschheit wiederkehre!

### Landesnachrichten.

Stuttgart, 28. Mai. Der Straf-Senat des Oberlandesgerichts hob nach heute um 1/2 1 Uhr stattgehabter Urteilsverkündung abermals das Erkenntnis der Strafkammer des R. Landgerichts in der Breßlagsache des Redakteurs Professor Wieland gegen Haußmann und Pfau auf und verwies dieselbe an die Strafkammer zur 3. Verhandlung. Dieser Prozeß scheint zu einer gerichtlichen Seeschlange werden zu wollen oder zu einem Kampf zwischen Landesgericht und Oberlandesgericht.

Stuttgart, 28. Mai. Die Ziehung der kathol. Kirchenbaulotterie, welche am 30. Mai erfolgen sollte, ist wegen schlechten Abzuges der Lose bis 25. Juni verschoben worden.

Tübingen, 28. Mai. Das tragische Ende der jugendlichen Gattin eines hochgeschätzten Offiziers, Premierlieutenants St., wird hier mit allgemeinem lebhaftem Bedauern besprochen. Die Unglückliche, Mutter zweier Kinder, war seit längerer Zeit schwermütig; in Gegenwart ihres Gatten schoß sie sich mit einer Pistole, die sie sich zu verschaffen gewußt, eine Kugel durchs Herz. Der Tod erfolgte augenblicklich.

Rottweil, 27. Mai. (Strafkammer.) Ein richtiger Stromer, wie er im Buch steht, wurde gestern abgehandelt in der Person des 20 Jahre alten, bereits mit 26 Vorstrafen behafteten Jakob Hauser von Tübingen. Am 20. April in Göttingen wegen Bettels verhaftet, beschimpfte er den Schuttheizen und Landjäger aufs Gemeinste, widersetzte sich einer Abführung in den Arrest, indem er aus Leibeskraften um sich biß, stieß und schlug, dem Landjäger das Gewehr zu entreißen suchte und ihm mehrere Streiche versetzte. Nur mit harter Mühe gelang es, den Tobenden mit Beihilfe von mehreren Männern auf einen Karren zu fesseln und in den Arrest zu verbringen, wo er alsbald in hohhafter Weise seine Kleider zerriß, so daß er neu arbeitsfähig werden mußte. Hiemit nicht genug hat der Bube in der Nacht vor der Hauptverhandlung auch im Gefängnisse zu Rottweil seine sämtlichen Kleider zerrissen, so daß der Gerichtsdiener lauter Kleider-Fetzen auf dem Boden der Zelle herum zerstreut, den Hauptfetzen selbst aber in seinen Teppich eingewickelt auf der Britische

liegend fand. Die Herren müssen auch wissen, warum er eingesperrt sei, meinte er. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung, Bettels und boshaften Zerreißen seiner Kleider wurde der Gutedel zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Monaten Haft verurteilt. Diese Strafe erschien indessen dem Helben zu „lang“, weshalb er Revision an das Reichsgericht einlegte.

Bei Bachentrieb (Ravensburg) ereignete sich, wie man dem „N. L.“ erzählt, kürzlich folgende ergötzliche Geschichte. Bleibt daselbst in einem Wirtshaus ein Oekonom beim Wein so lange sitzen, bis er ordentlich angehäuselt ist. Es ist bereits dunkel als er seiner Heimat zuwandert. Da unterwegs, wohl in der Meinung, er sei schon zu Haus angelangt, kleidet er sich im Freien hinter einer Scheuer aus und legt sich nieder. Die Nacht war jedoch kühl, er erwacht, wähnt sich immer noch zu Hause, sucht seine Frau, sucht und lauft und lauft, bis er endlich um Mitternacht, ordentlich durchgefroren, im Heim wirklich nach Hause kommt. Seine Frau ist nicht wenig erstaunt, ihren Teneersten in diesem Kostüm und in später Geistesfunde von seiner Reise empfangen zu müssen. Er selbst weiß nur noch, daß er irgendwo übernachtet, aber sehr kühl logiert habe. Beim Tagesgraun schickt man Dienstmoten nach allen Richtungen, um die Garderobe des Hrn. Oekonomens ausfindig zu machen, die denn auch glücklicherweise hinter der bereits genannten, mehr als eine Stunde entfernten Scheuer gefunden wurde.

Göppingen, 27. Mai. Heute muß ich Ihnen drei Selbstmorde aus unserem Bezirk melden. In Gisingen erhängte sich ein junger Mann von 23 Jahren, in Albershausen erschoss sich ein in guten Verhältnissen lebender Bürger und in Holzheim erhängte sich ein gut sturter Bauer. (S. B.)

### Deutsches Reich.

— Eine Vorlage betreffend einheitliche Regelung des Lotteriewesens wird dem Bundesrat in kurzem zugehen.

— Wie bereits mitgeteilt, findet die feierliche Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude am 9. Juni statt. Die Stunde ist jetzt auf 12 Uhr mittags festgesetzt worden; das Bro-

### Die schwarze Kugel.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem Dänischen von Carl Böghg von Wihl. Lange.

(Fortsetzung.)

„Aha!“ sagte Fräulein Flora und dann lief sie mit ein paar alten Tanten in die Ecke, und nachdem sie eine Weile zusammen geklappert hatten, entfernten sich die beiden. Eine Stunde später trat sie auf mich zu und machte mir einen Knix. „Ich soll Sie von Ihrem Freunde grüßen, es geht ihm jetzt besser,“ sagte sie; aber was sie damit meinte, weiß ich nicht. Seit der Zeit tanzte sie fast immer mit ihrem Vetter, dem Leutnant, einem langen Biplay, der ihr stürmisch den Hof machte. Als die Uhr zwei schlug, ward Champagner herungereicht — und — ja, bist Du jetzt wirklich gefast?“

„Weiter — weiter!“ seufzte ich. Und dann hielt der Kaufmann eine Rede, die damit schloß, daß er Fräulein Flora's Verlobung mit ihm, dem Leutnant, dem Biplay verkündete, worauf alle Hurrah riefen — alle mit Ausnahme von mir natürlich! . . .“

Ich will nicht versuchen, Ihnen meine Stimmung während der ersten Zeit nach diesem unglückseligen Fall zu schildern. Haben Sie in Ihrer frühesten Jugend selbst einen Schiffbruch erlebt, so werden Sie dieselbe ohne Beschreibung begreifen, und im andern Fall würde ich große Mühe haben, Ihnen auch nur einen Begriff von der unheimlichen Lehre zu machen, die sie, der Gegenstand meiner ersten Liebe, in meinem Kopfe und in meinem Herzen zurückließ, als sie mit all den Hoffnungen und Zukunftsplänen, die bisher mein ganzes Glück gewesen, daraus entfloß.

Einige Monate später stellte ich mich zum Examen, aber nutzlos und verwirrt, wie ich war, läste ich gleich die ersten mir gestellten Auf-

gaben so schlecht, daß ich mich sofort zurückzog. Einer der Professoren, der mich kannte und wußte, daß es keineswegs Mangel an Kenntnissen in dem betreffenden Fache war, was mein Unglück verschuldet hatte, ließ mich kurz nachher zu sich rufen.

„Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, mein Vetter, der Konsul Schwarz will seiner Gesundheit wegen eine Reise nach Südamerika machen und hat mich gebeten, ihm als Begleiter einen jungen Arzt zu empfehlen — was sagen Sie zu einem solchen Posten?“

Was sollte ich anders thun, als das Anerbieten dankend annehmen? — All' das Glück, das mir vor einigen Monaten gelächelt, war ja durch diese verhängnisvolle schwarze Kugel vernichtet worden! — — —“

Unser dritter Reisegefährte hatte während dieser langen Geschichte ein gewisses sardonisches Lächeln bewahrt und häufig durch leichtes Nicken zu erkennen gegeben, daß er nicht bloß dem Gange der Erzählung folgte, sondern auch vorausgesehen hätte, wie sie enden mußte.

„Haben Sie sich seit jener Zeit niemals nach Ihrer Jugendliebe erkundigt?“ fragte er.

„Nein. Als ich mein Vaterland verließ, mußte ich meine Vergangenheit als abgeschlossen betrachten, und ich nahm mir deshalb vor, ihre traurigen Erinnerungen ohne Not niemals wachzurufen. Jetzt berührt es mich beinahe wie eine ferne dunkle Sage. Ein thätiges und abenteuerlich wechselndes Leben hat in dem Jahrzehnt, das zwischen jenem und dem heutigen Tage liegt, aus dem verzagten melancholischen Jüngling, der in die weite Fremde zog, einen selbstständigen, in sich gefesteten Mann gemacht, der sich mit der Welt ausgeöhnt und auf den Ruinen seines Glücks ein trautes zufriedenes Dasein aufgebaut hat.“

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint am nächsten Dienstag kein Blatt.

gramm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Urkunde, welche in den Grundstein eingemauert wird, soll vervielfältigt und an die Mitglieder des Festaktes verteilt werden. Der Kaiser wird von großem militärischem Gefolge umgeben sein, in welchem sich die ältesten aktiven Generale, bezw. Feldmarschälle gleichzeitig als Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und ruhmvolle Teilnehmer an den letzten Feldzügen befinden werden. Selbstverständlich wird auf das Erscheinen des Reichskanzlers gerechnet. Ebenso wird der Bundesrat möglichst in corpore und das preussische Staatsministerium anwesend sein.

Nach einer Meldung des „Berl. Z.“ wird eine deutsche Expedition das Kongo-Gebiet durchstreifen. Die Führung derselben sei dem Lieutenant J. Siegmund, welcher Stanleys internat. Expedition im Niadi-Gebiet begleitete, anvertraut worden. Der genannte Offizier, ein geborener Hamburger, sei bereits am 18. d. M. mit dem Dampfer Ophelia von Hamburg nach London, und am 22. d. M. von Plymouth mit der deutschen Korvette Elisabeth nach Kapstadt abgereist.

In Bühl (Baden) wurde die Witwe des verstorbenen Amtsdieners während der Fahrnisversteigerung der Hinterlassenschaft ihres Mannes wahnsinnig.

Aus Forst, 26. Mai wird der „Kraichg. Zeitung“ geschrieben: „Am gestrigen Sonntag wanderte hier ein Fremder von einem Wirtshaus zum andern, trank überall ein Glas Bier und bezahlte dieses prompt mit je einer Mark. Das Auftreten desselben, noch mehr aber die sonderbare Beschaffenheit des Geldstückes ließ die Frau des Löwenwirts Schlimmes vermuten. Sie machte der Polizei Anzeige, die alsbald zur Stelle war und bei Durchsuhung des Gastes 35 gefälschte Markstücke und ein Gläschen Quecksilber fand, womit er vermutlich den Glanz des Geldes nachzuahmen suchte. Die gefälschten Stücke sind plump hergestellt, tragen die Jahreszahl 1875, sind schwarzgefleckt, haben einen undeutlich ausgeprägten Rand und fühlen sich feig an. Der Fremde ist Zingießer und hat sich schon öfter in dieser Gegend aufgehalten; er behauptet, 38 Stück dieser Münzen aus Basel zugesandt erhalten zu haben. Heute Vormittag wurde er nach Bruchsal an das Amtsgericht abgeführt, welches voraussichtlich mehr Licht in die Sache bringen dürfte.“

(Die Residenzstadt München) wird demnächst in allen Hauptstraßen und Plätzen elektrisch erleuchtet werden.

Ein baumstarker Müller aus Reudsburg, der oft versichert hatte, er fürchte sich vor niemanden, hat in einem Gasthose in Hamburg das Gruieln gelernt. Nachts wachte er erschrocken auf, weil ihm etwas kaltes und Glitscheriges über den Leib gekrochen war; mit einem Sprung war er aus dem Bette und trat mit den nackten Füßen wieder auf Nacktes und Eiskaltes und erhielt Schläge. Hilfe! Hilfe!

schrie er, daß es durch den ganzen Gasthof schallte, Schlangen, Schlangen! und sprang auf den Tisch. Wirt und Gäste drangen in das Zimmer und fanden, daß es von Nalen wimmelte. Diese Tiere waren in einem Korb verpackt von einem Reisenden vergessen worden und nachts aus dem Korb gebrochen. Der Müller liegt in wildem Fiebertraum noch heute darnieder.

Das leichtfertige Löschen einer Petroleumflamme hat in Hannover wieder einen bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Der 71jährige Generalagent Hornemann, der eine vor seinem Bette stehende Petroleumlampe durch Hineinblasen in den Cylinder auslöschen wollte, wurde durch eine dadurch erfolgte Explosion in lebensgefährlicher Weise durch Brandwunden verletzt. Die Nachkleider des alten Herrn fiengen durch das herumspritzende brennende Petroleum Feuer. Nach einem mehrtägigen qualvollen Schmerzlager ist H. gestorben.

Eiberfeld. Die gegenwärtig hier weilende Löwenhändigerin Miß Cora wurde leghin von ihrem Bären ganz erheblich verletzt. Die kühne Person hatte die Vorstellung mit ihren sechs Löwen und dem Bären beinahe vollendet, als plötzlich der Bär einen Wutanfall bekam, sich auf seine Herrin stürzte und ihr den Arm zerfleischte. Nur mit vieler Mühe und großer Gewandtheit gelang es Miß Cora, noch rechtzeitig aus dem Käfig zu entkommen.

Krefeld. Bei einem kürzlich während des Nachts bei dem Ackerbürger Nibbels ausgebrochenen Brande sind die sechs Kinder des Genannten, welche mit der Großmutter und dem Dienstmädchen zusammen im oberen Stockwerke schliefen, in den Flammen umgekommen. Das Dienstmädchen und die alte Frau hatten sich mit genauer Not gerettet.

#### Ausland.

— Trotz des Ausnahmezustandes ist Wien der Herd einer leidenschaftlichen sozialistischen Propaganda geworden. Am Montag wurde wieder, wie man dem „F. Z.“ von da schreibt, aus der früheren Wohnung des verhafteten Sozialisten Thiel auf einen Sicherheitsmann geschossen. Die Wiener Blätter sind veranlaßt worden, diesen Vorfall totzuschweigen.

In Wien hat es ganz unerwartet einen großartigen Lederkrach gegeben. Es haben nemlich einige der größten Ledergeschäfte, wie L. G. Gewitsch und Söhne, diese mit 2 Mill. Gulden Passiven, Weiß z., im Ganzen 5 bedeutende Firmen mit ziemlich bedeutenden Beträgen falliert. Als Ursache wird zu große Ueberspekulation und ein allzu vielseitiges, unvorsichtiges Kreditgeben genannt, doch ist man bemüht durch Arrangements die üblen Folgen dieses Lederkrachs möglichst abzuschwächen, da sonst viele kleinere Geschäfte dadurch ebenfalls zu Fall kämen.

Paris. Der Bruch zwischen dem „roten“ Prinzen Napoleon und seinem Sohne Viktor ist

nun ein vollständiger. Der Vater erklärt sich nemlich mit der Republik einverstanden, der Sohn findet darin einen Eingriff in seine eigenen späteren Ansprüche an den „Kaiserthron“.

Paris. Die Pariser Studenten haben vor einigen Tagen einen Verein zur Unterstützung armer Studierender gebildet. Jeder, der in Paris studiert, kann durch einen Jahresbeitrag von 12 Frank Mitglied des Vereins werden. Aber auch hier macht sich wieder der Deutschenhaß bemerkbar, denn es zirkuliert bereits in den betreffenden Kreisen ein Schriftstück, worin der Ausschluß aller Deutschen aus dem Verein verlangt wird.

#### Handel und Verkehr.

Lüdingen, 28. Mai. Auf dem hies. Wochenmarkt war heute ein Händler von Rapp mit einem großen Quantum Frühfrischen erschienen, welche derselbe zu 35 Bfg. per Pfund verkaufte.

#### Altenstaig. Schraunen-Bettel vom 28. Mai 1884.

Neuer Dinkel . . . . .	7 50	7 27	7 —
Haber . . . . .	7 80	7 60	7 —
Gerste . . . . .	— —	9 —	— —
Weizen . . . . .	— —	10 —	— —
Roggen . . . . .	— —	10 —	— —

#### Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 28. Mai  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 78 u. 80 Bfg.  
 2 Eier . . . . . 9 Bfg.

#### Pfingstmaien.

Erzählung von Marc. Boyen (Frau von Kameke).  
 (Fortsetzung.)

„Una's Eltern sind so prächtige Menschen“, schloß Werner seinen Bericht, „du müßtest sie kennen lernen, das Herz würde dir aufgehen, bei aller feinen Bildung so geraden, offenen Sinnes, bei allem soliden Reichtum so einfache Lebensgewohnheiten. Nein, das sind Leute, wie man sie heutzutage gar nicht mehr findet. Und nun meine Frau erst — das ist ihre würdige Tochter. Wahrhaftig.“

Wie farblos und nüchtern war neben solchen Schilderungen der Bericht vom Ergehen des Professors! Arbeit, liebe Arbeit freilich, und viele Ehren dazu, aber einfaches Leben eines Junggejellen und in dem Herzen verborgene Sehnsucht nach Etwas, was noch fehlte, was eben schöner, beglückender sein würde, als Arbeit und Ehren. „Du mußt heiraten!“ drängte Werner mahnend.

„Ich bin ein still gewordener Junggejelle“, klagte Bekner.

„So gib dir einen Stoß, thu' die Augen auf, empfinde jung und frisch.“

„Mein Haar fängt wirklich an, grau zu werden“, sagte Bekner gedankenvoll.

„Anstun, man sieht dir kaum deine 36 Jahre an“, eiferte Werner, „du bist ein eleganter, hübscher Gesell!; was hatte ich wohl mit meiner so sehr ins Breite gegangenen Persönlichkeit für

schloß Müller halb wehmütig, indem er die schwarze Kugel zwischen den Fingern hin- und hergleiten ließ.

„Es sollte mich sehr wundern, wenn das Luftschloß, das diese kleine Kugel zertrümmerte, wirklich all' das Glück enthielt, das Sie voraussetzten“, fuhr der Andere nach kurzem Schweigen fort. „Angenommen, es sei just diese kleine Zauberkugel, der Sie die Zufriedenheit und die Wohlfahrt Ihrer späteren Jahre zu danken hätten! Angenommen, Sie hätten nicht darauf getreten — was dann?“

„Dann wäre alles anders gekommen. Wie — das kann ich natürlich nicht mit photographischer Genauigkeit ausmalen; denn das Ungehehene kann man sich ja in tausend Gestalten denken . . .“

„Wollen Sie mir gestatten, eine derselben auszumalen? Ich bin weder Poet noch Prophet; aber es könnte doch möglich sein, daß ich in diesem besonderen Falle das Glück hätte, ein treffendes Bild Ihres verlorenen Glücks zu entwerfen. Gestatten Sie?“

„Ich bin Ihnen sogar dankbar dafür.“

„Nun wohl. Ich setze mich also an Ihre Stelle, gehe zehn Jahre in der Zeit zurück, ziehe mir ihre herrlichen Kleider und ihre herrlichen alten Hoffnungen an und stelle mich auf die verhängnisvolle schwarze Kugel. Oder noch besser: ich bleibe hier sitzen, wo wir sitzen, zeitlich wie räumlich, und werfe einen Rückblick auf die verschwundenen zehn Jahre, um zu sehen, wie die Begebenheiten sich gestaltet haben könnten, wenn Ihr guter Genius sich nicht als der kleine Peter Ihrer Waschfrau offenbart und nicht seinen Talisman Ihnen vor die Füße — mir vor die Füße geworfen hätte, will ich sagen, denn wenn ich mich an Ihre Stelle setzen soll, muß ich ja in der ersten Person reden! Ich trat also nicht auf die schwarze Kugel, zertrüß also nicht meine unschätzbaren Pantalons, kam also wohlbehalten auf den Ball und schwebte

als glücklicher Zephyr mit der anmutigen Flora durch den Himmel der Walzer und Mazurkas direkt hinein in den Rotillon. Während der guten alten Touren mit dem Ring, der Rose und dem Korbe fragte sie mich mit ihrem bezaubernden Lächeln, welche von diesen drei Glücksgaben ich am liebsten aus ihrer Hand empfangen möchte. Welch eine Frage! Natürlich den Ring, „das erste Glied der goldenen Kette, mit der mein irdisches Dasein an die Glückseligkeit des Himmels gefesselt werden konnte!“ Das antwortete ich, und das meinte ich, denn das glaubte ich wirklich.

„Ueberlege Dir's auch einmal! Ich habe meine kleinen Säunen und Du riskierst, daß ich ihn Dir im Ernst geben, wenn Du mich in diesem Augenblick darum bittest!“

„Dann wäre ich der Glücklichste aller Sterblichen!“

„Zum dritten und letzten Mal: überlege Dir's!“

„Gib ihn mir!“

Fünf Minuten später war unsere Verlobung beklariert und zehn Minuten später hatte jeder Anwesende mit gedämpfter Stimme seine aufrichtige und unmaßgebliche Ueberzeugung, daß es des Kaufmanns Geld wäre, mit dem ich mich verlobt, und daß ich seine Tochter als Mitgift bekomme, ausgesprochen. In den folgenden acht Tagen war ich, nach meinem Vermund zu urteilen, der erbärmlichste Mensch in der ganzen Stadt. Hätte ich einen unglücklichen Nebenbuhler gehabt, er wäre auf meine Kosten augenblicklich zum Tugendhelden geworden. Wenn mein Name in einer Gesellschaft genannt wurde, so schauderten die Tanten, die Koufines rümpften ihre kleinen Nasen und die Bettern beobachteten mit tiefer Berachtung Schweigen. Für einen armen Teufel gibt es kein größeres Verbrechen, als sich mit einem reichen Mädchen zu verloben. Er mag sie und sie mag ihn noch so sehr lieben — darauf kann gar keine Rücksicht genommen werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Ausfichten bei den Weibern, und nun — gerade die Netteste, die Beste hat mich genommen und sagt mir alle Tage zehnmal, daß sie darüber glücklich ist. Fühle erst, daß dir ein Weib über alles teuer ist, laß sie selbst das merken, und du wirst sehen, wie die Leidenschaft in dir, wenn sie eben von der rechten Art ist, dich verschönt und verjüngt."

Die Thür des Zimmers wurde vorsichtig geöffnet, Frau Bina mit sehr roten Backen schaute hinein. "Bitte, lieber Otto, komm doch einmal und sieh dir diese Kuchen an", sagte sie eifrig. "Kommen sie nur mit, Herr Professor," fuhr sie dann fort und setzte schelmisch hinzu: "Sie haben gewiß lange keine frisch gebackenen Kuchen gerochen."

Ja, es war schon wahr, was Frau Bina sagte; seit er als kleiner Junge an seiner Mutter Schürze mit in die Küche getrottel war, hatte Bekner solch frischen, warmen Kuchenduft nicht mehr eingeatmet. Eine freundliche klare Erinnerung an seiner Mutter lange erloschene gültige Augen und an ihr zärtliches Lächeln stieg in ihm auf und erfüllte ihn fast mit Ehrfurcht vor dem blühenden Küchenraum, in den er schüchtern hineintrat, um die vielen dort auf dem Tische niedergelegten Kuchen sich anzusehen.

Da stand auch Dorchen, die runden Arme mit Mehl bestäubt, eine große weiße Schürze über dem blauen Leinwandkleidchen und hielt ihm lachend einen riesigen Napfkuchen entgegen. "Den habe ich ganz allein gemacht", rief sie stolz und schlug die Augen voll zu ihm auf. Ein heiser, sehnsüchtiger Blick traf den ihren; verwirrt senkten sich die dunklen Wimpern auf die erröthenden Wangen des Mädchens. Was hat er nur für schöne Augen, der Professor, dachte er, ich denke, daß ich noch nie so schöne Augen im Leben gesehen habe.

Dann galt es später, das Haus zu schmücken. Einen großen Vorrat an grünen Buchenreisern hatten die Dorfhuber herbeigebacht, die sollten nun schön im Hause verteilt werden. Frau Bina

hatte noch immer mit den Mägden in der Küche zu schaffen, Werner war aufs Feld gegangen, so rief Dorchen über den Hof hin nach dem Knecht und war ärgerlich, als sie hörte, daß Peter auf dem Feld sei. "Kann ich nicht helfen, Fräulein Dorchen?" fragte Bekner bittend. Dorchen sah zweifelnd an seinem feinen Anzug nieder. "Es geht aber los mit Hammer und Nägeln, und die knorrigen Aestchen werden ihren Anzug beschädigen", sagte sie nachdenklich. "Ich will vorsichtig sein", versprach der Professor.

So schafften sie zusammen, das Mädchen reichte zu, ordnete an, kommandierte: "Nach rechts!" oder "Nehr nach links!" und Hans Bekner hämmerte die Zweiglein an und steckte Maiengrün hinter jedes Bild und jeden Spiegel, die Wangen glühten ihm von der ungewohnten Arbeit, es lag ein merkwürdiger Reiz für ihn darin, mit dem schönen Mädchen hier so gemeinsam überlegen und ordnen zu können. Auch das Mädchen sah gern zu ihm auf, sie musterte seine schlanken, elegante Gestalt, seinen schönen, charaktervoll geschnittenen Kopf und seine feinen weißen Hände und dachte, daß ihr Schwager wohl recht habe, wenn er davon gesprochen, welch' ein prächtiger Gesell der gelehrte Professor früher gewesen sei, und sie sagte sich, daß er auch heute noch ein schöner Mann sei und daß auf seinen ruhigen Gesichtszügen eine gültige Würde liege, von welcher ihr dieser Schwager nichts wisse.

Als das Werk beendet war, dankte Dorchen dem Professor für seine Hilfe; sie sah ihn teilnahmsvoll an, als er ihr sagte, daß ihm hierdurch ein Vergnügen wie selten sonst geworden sei. "Haben Sie denn so wenig Freude im Leben?" fragte sie zögernd.

"Ich habe meine Arbeit am Schreibtisch und meine Studenten, denen ich Vorlesungen halte, und dann die Senatssitzungen und so weiter fort", sagte Bekner leise, als wenn er von unerquicklichen Dingen berichte.

"Und gute Freunde, nicht?" fragte Dorchen.

"O ja, auch, aber doch nicht im Hause; da, so bei mir — ach, da ist es oft sehr einsam."

Dorchen schweig ein Weilchen, sie drückte den letzten grünen Buchenzweig, den sie noch in den Händen hielt, ein wenig gegen ihr Herz und legte ihre heißen Wangen an die kühlen Blättchen. "Ich denke, jeder Mann, der nicht bei Mutter oder Schwestern lebt, — oder — nicht verheiratet ist, lebt immer etwas einsam, aber es mag nicht leicht sein . . .", sie hielt etwas inne und fuhr dann fort: "Mein Schwager Otto sagt, Sie hätten Ihre Verwandten schon lange alle verloren, das — das ist sehr traurig, ja es mag sehr einsam sein". Sie sah den Professor mittheilig an. "Ich muß jetzt gehen und Bina behilflich sein," sagte sie dann rasch und wandte sich ab.

"Schicken Sie mir den Zweig aus Ihrer Hand," bat Bekner sanft, "ich will ihn für mein Zimmer mitnehmen."

Dorchen nickte, sie gab ihm den Zweig, blieb einen kurzen Augenblick wie zögernd vor ihm stehen, aber ohne ihn anzusehen, und gieng dann hinaus.

Der Professor trug sein Pfingstmalen hinauf in sein Zimmer, er drückte auch sein Gesicht in das zarte Saab und dachte, welch' ein seltsames Pfingstfest er hier erlebe und wie reizend das liebe Mädchen sei, das ihm den Zweig geschenkt . . .

Nachdenklich schritt er dann in seinem Zimmer auf und ab, sein Gesicht war erregt, und zuweilen biß er die weißen Zähne auf die Lippen, dann wieder stand er lächelnd am Fenster und blickte auf die sonnige Landschaft hinaus. Endlich langte er nach seinem Hut, er betrachtete den schon halb verwelkten Kranz, den er heute vormittag aus dem Walde heimgebracht hatte, legte ihn zur Erfrischung ins Wasser, setzte den Hut auf und schlich leise die Treppe hinab und zum Hause hinaus. (Schluß folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: B. Rieker in Altenstaig

**Verkaufsmachungen**

Altenstaig Stadt.  
**Marktstandplätze-Verpachtung.**

Die Neu-Verpachtung der Marktstandplätze in hiesiger Stadt bis zum Frühjahrs-Markt (5. April) 1887 findet am

**Donnerstag d. 5. Juni 1884**  
Vormittags 7 Uhr

auf dem hiesigen Marktplatz statt, wozu eingeladen wird.

Den 29. Mai 1884.

Stadtschulth. Amt.  
W. Rieker.

Altenstaig.  
**Schürzen & Hemdenzengle, Baumwollflanell, Stuhltuch, Madapolam, Schirting mit Leinen zu Herrenhemden Chemisetten, Manschetten & Krausen zu sehr billigen Preisen bei**  
**J. G. Wörner's Witwe.**

**Manitoba, Nordamerika.**  
25,000,000 Ader in dem Weizen-garten der Welt.

Prairion, Wiesen u. Waldland billig u. unter günst. Zahlungsbedingungen. Fruchtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedl. v. über 30,000 Deutschen. Broschüren, Landkarten u. gratis u. soo. durch d. Agenten d. Canada-Pacifio-Bahn, Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Altenstaig.  
Auf kommenden Pfingstmarkt empfehle ich:  
**Broschen, Boutons, Pendelouques, Ohringe, Ohrensrauben, Ringe, Haarschnürbeschläge, Granatschlösser, Ketten, Schlüssel, Pfeifen, Cigarrenröhrle, ächte & falsche Granaten.**

Ferner:  
**Löffel in Silber & Christophel, Granat- und Silberschmuck, Cheringe**  
alles in schönster Auswahl in nur reeller Waare zu den billigsten Preisen

Alte Kreuzer mit noch scharfem Gepräge kaufe ich zu 3 Pfg. per Stück, alle übrige alte Münzen, sowie sonstiges altes Silber wie auch Gold zum höchsten Preis.

**Reparaturen,**  
wenn der Gegenstand auch nicht bei mir gekauft, werden sofort gut und billig besorgt.

**Karl Kaltenbach,**  
Gold- und Silberarbeiter  
auf dem Viehmarkt.



Altenstaig.  
Unterzeichneter verkauft am Pfingstmarkt, den 5. Juni  
nachmittags 1 Uhr  
**2 Pferde**  
(Kappen) und gibt unter 4 die Wahl.  
Fr. Klais, Fuhrmann.

Ebenso hat  
**2 Wagen**  
von ca. 120 und 40 Ctr. Tragkraft zu verkaufen.  
Der Obige.



Altenstaig.  
**Einladung.**

Es werden hienmit alle im Jahre 1859 Geborenen, sowie deren Freunde zur Feier ihres

**25jährigen Jubiläums**  
zu einem Glas Bier in die Wirtschaft zur Eintracht auf heute **Sams-tag** abend freundlichst eingeladen.

**Mehrere 59er.**

Zugleich wird die

**Abschiedsfeier**  
des Altersgenossen Bühler stattfinden.

Altenstaig.  
**Senfen, Gabeln, Ketten, Drathstifte**  
billigst bei  
**J. G. Wörner's Witwe.**

Neuenbürg.  
Einen wohlgezogenen kräftigen  
 **jungen Menschen**  
nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre  
**Karl Knöllner**  
Küfer.

Altenstaig.  
Ein  
**Schreiner**  
findet sogleich Arbeit bei  
**Großmann.**

Altenstaig.  
**Schulbedürfnisse**  
Schul-Bücher,  
Schreib-Pefte,  
Federn,  
Federn-Halter,  
Gummi,  
Tafeln,  
Griffel,  
Griffel-Halter,  
Federn-Rohre,  
Bleistifte,  
Tinte,  
Reißzeuge,  
Zeichnenpapier  
empfehlen die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei.**

Altensteig Stadt.

## Haus-Verkauf.

Die Erben des Lorenz Luz, Rothgerbers und Gottlob Strobel, Forstamtsdiener dahier bringen

am Dienstag den 3. Juni d. Jrs.,

Vormitt. 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Geb.N. 92 und 92A. 2 a 74 qm ein 3stöckiges Wohnhaus mit angebauter einstöckiger Gerbereiwerkstätte, an der Post-Straße, ganz nahe am Wasser.



B.N.N. 6360 M.

G.N. 92/1. 4 Lohgruben, 1 Aescher und 5 Farden an 2 a 04 qm gemeinschaftl. Lohgrubenplatz beim Haus und

B.N. 94. 1 a 68 qm Gras- und Baumgarten in der Nähe des Hauses.

Dieses Anwesen läßt sich zu jedem beliebigen Gewerbebetrieb einrichten, da solches in gutem baulichen Zustande sich befindet und an einem sehr frequenten Platz liegt.

Die Zahlungsbedingungen sind günstig und wird, bei annehmbarem Angebot, der Zuschlag sofort erteilt.

Hiezu werden Liebhaber freundlichst eingeladen.  
Den 29. Mai 1884.

Rathsschreiberei.  
Welfer.

Altensteig.

Am nächsten Montag (Pfungstmontag) den 2. Juni d. J., morgens 6 Uhr rückt die

## Gesamt-Feuerwehr

zur Uebung aus.

Zugleich findet die Frühjahrsmusterung, Kompagnieweise statt mit dem Bemerken, daß das unentschuldigste Ausbleiben wie auch nicht genügende Entschuldigungen nach den Statuten bestraft werden.

Das Kommando.



Altensteig.

## En gros-Lager in Uhren aller Art

unter 1jähriger Garantie,  
hält bestens empfohlen.

Wilh. Seiß.

Altensteig.

In ausgemauerten, leicht transportablen

## Sparkochherden, Koch- & Regulirfüllöfen, Kochgeschirren:

roh & emaillirt eiserne, verzinnete & emaillirte in Blech halte ich großes Lager und verkaufe unter Zusicherung bester Bedienung.

Fritz Wucherer.

Spielberg.

## Wald-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seinen Wald im Geiseltham, an der Staatsstraße nach Altensteig gelegen, im Maßgehalt von 32 a 53 m am Pfungstmontag den 2. Juni d. J.

abends 5 Uhr

im „Döfen“ in Spielberg zu verkaufen. Der Wald ist gut bestockt. Die Verkaufsbedingungen werden günstig gestellt und erfolgt bei annehmbarem Angebot die Zusage sofort.

Friedrich Burghardt.

Altensteig.

## 3- & 4zink. Sen- und Dunggabeln, mit und ohne Stiel, Sensen, Sichelu, Werksteine

billigt und in großer Auswahl bei

Fritz Wucherer.

Altensteig.

## Von heute an wird schönstes Welschkorn

(bestes Mittel zum Mästen)  
sehr billig

abgegeben durch  
Gemeinderat Frey.



Pfalzgrafenweiler.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 3. Juni

in unsere Wirtschaft zum Anker hier  
ergebenst ein.

Christian Trick z. Anker,  
Sohn des † Posthalters Trick.

Christiane Karoline Sträßler,  
Tochter des † Wundarzts Sträßler.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Altensteig.

## Uhren,

sowie

## Gold- & Silberwaren aller Art

empfehlen in großer Auswahl zu billigem Preis. Für echte und solide Ware wird Garantie geleistet.

Reparaturen an Uhren, Gold- & Silberwaren  
werden schnell und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Louis Schaible,  
Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter.

Oberweiler, OA. Calw.

## Wirtschafts- & Guts-Verkauf.

Wegen dem Ableben meiner Frau und hohem Alter setze ich meine Schildwirtschaft mit gut eingerichteter Brauntweinbrennerei nebst ca. 2 Morgen Garten, ca. 9 Morgen Wechselfeld, ca. 1 1/2 Morgen Wiesen und 7 Morgen Wald

am Pfungstmontag den 2. Juni

nachmittags 1 Uhr

in meiner Wirtschaft an den Meistbietenden dem Verkauf aus und erfolgt bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort. Bemerkte wird, daß auf dem Gebäude eine Bauholz-Gerechtigkeit vom Staatswald ruht und daß hier eine gute Bürgernutzung verabreicht wird.

Liebhaber ladet freundlich ein

Hirschwirt Reule.

Altensteig.



## 800 Mk.

werden gegen doppelte Pfandsicherheit

anzunehmen gesucht.

Von wem, sagt  
die Expedition.

Altensteig.

Meine Auswahl in

## Kochherden

jeder Größe,

## Spar-, Privat-, Kessel- & Wirtschaftsherde

bringe ich zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Stiehl,  
Schlosser.

Alle Sorten

## Amerikaner-Gabeln

zu den billigsten Preisen empfiehlt  
Der Obige.

Altensteig.

## Guten Most

per Liter zu 15 Pfg.  
empfiehlt

Väder Hartmann.

Altensteig.

## Turn-Verein.



Die auf morgen Sonntag Abend fallende Versammlung findet nicht statt und wird dieselbe auf den

nächstfolgenden Sonntag Abend verlegt.

Vorstand.

Altensteig.

## Altes Gold und Silber, Münzen, Löffel etc.

kauft stets

Louis Schaible,  
Uhrmacher,  
Gold- und Silberarbeiter.



Kirchenchor  
am Pfungstfest:  
Lobet den Herrn  
in seinem Heiligtum, mit Orchester.

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 28. Mai: Karl Hermann Kaltenbach, Sohn des Seifenieders Hermann Kaltenbach, im Alter von 1 Monat, 25 Tagen.